

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift
zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 19.

Dienstag, den 5. März

1850.

Tagesbericht.

Dresden, 25. Febr. In Folge feindseliger Aeußerungen gegen das Militär oder wegen Absingen des Hockerlieds sind in letzterer Zeit theils von einzelnen Soldaten, theils von Patrouillen mehrfache Verhaftungen vorgenommen worden, heißt es in der D. A. Btg. Gestern Abend ließ es sich ein Handwerksgefell ebenfalls beikommen, nach 11 Uhr in einer Wirthschaft der Neustadt das Hockerlied zu singen und der Ruhe gebietenden Patrouille mit Worten entgegenzutreten. Er wird verhaftet, weiß aber auf dem Transporte nach der Wache zu entspringen. Sofort giebt die Patrouille auf den Flüchtling Feuer, und dieser, obschon nicht getroffen, stukt vor Schreck zusammen und wird bald wieder festgenommen. Heute Abend hat es abermals einen kleinen Conflict mit dem Militär bei folgender Veranlassung gegeben. Diese Nacht sollten eine Anzahl der zu Zuchthausstrafe verurtheilten Maininsurgenten an den Ort ihrer Bestimmung abgeführt werden. Als dieselben zwischen 6 und 7 Uhr Abend, wo in der Regel das rechte Leben auf den Straßen herrscht, aus der Rathsfrohnhofste in das Amtshaus unter starker Militärescorte abgeliefert werden sollten, versammelte sich natürlich ein zahlreiches Publikum. Da soll sich ein Civilist gegen das Militär vergangen haben und in Folge dessen sofort verhaftet worden sein. Auch er entsprang, das Militär feuerte auf ihn, ohne ihn zu treffen, und die Flucht gelang glücklich. Die dadurch herbeigeführte Aufregung in der Altstadt brachte eine Menge meist neugieriger Leute auf die Beine und den ganzen Abend war vor dem Rathhaus auf dem Altmarkt ein zahlreiches Publikum versammelt, das später durch Patrouillen zum Auseinandergehen veranlaßt wurde.

Nordschleswig, 24. Febr. Zu dem Gerüchte, daß die Dänen sich auf Alsen verstärken,

haben wir heute einen sichtlich Beleg erhalten. Gegen Mittag zogen in die Stadt Hadersleben eine ziemliche Anzahl dänischer Dragoner ein, von denen jeder ein oder zwei Handpferde neben sich hatten. Es waren dieselben, wie man erfuhr, zur Kompletirung nach Alsen bestimmt. Nach einigen hatten die Pferde die Bestimmung, den „neutralen“ Schweden und Norwegern bei ihrem Abzuge zu dienen, aber an ein so erfreuliches Ereigniß glaubt kaum Jemand hierselbst, weder in der Stadt, noch auf dem Lande.

Altona, 27. Febr. Wie man hier aus vermeintlich zuverlässiger Quelle wissen will, ist die Verlängerung des Waffenstillstandes zu Stande gekommen und zwar mit einem neuen Interimisticum für Schleswig, das indeß den diesseitigen Wünschen und Anforderungen keineswegs vollständig entspreche.

Wien, 24. Febr. Am gestrigen Tage ist Graf Reventlow, der in Sachen der Herzogthümer Schleswig-Holstein kurze Zeit hier anwesend war, wieder abgereist. Die Friedensunterhandlung zwischen Preußen und Dänemark scheint ernstlich in Gang zu kommen, seitdem auch unser Cabinet die Sache zu beschleunigen sucht und die Successionsfrage, welche man in den Friedensschluß mit einzuweben wünscht, dadurch einen großen Vorsprung gewonnen hat, daß Dänemark den Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg zum Erben der gesammten dänischen Monarchie designirt und Rußland dagegen nichts einwendet.

Krakau, 19. Febr. Dann und wann sind bedeutende Militärabtheilungen hier im Durchmarsche begriffen. Sie begeben sich in das Innere von Galizien. — Aus zuverlässiger Quelle will man mit Bestimmtheit wissen, daß der Stand der um Kalisch concentrirten russischen Truppenmacht über 80,000 betragen soll. Diese Armee steht in Bereitschaft, und in den ersten Tagen des April

soß sie aufbrechen. Bohin aber ihre Marschlinie gerichtet ist, dies wird auch in Petersburg wohl nicht ein jeder wissen.

Warschau, Mitte Febr. Ich muß Sie mit einem eigenthümlichen russisch-polnischen Feste bekannt machen, mit dem Feste der freien Presse. Es bestehen hier, wie auch in andern größern Städten des Reichs Gesellschaften (deren Mitglieder durch Erfahrungen und Eide Bürgschaften geben), die sich auf geheimen Wegen, versteht sich unter großen Kosten, demokratische Blätter aus Deutschland zu verschaffen wissen. Der Augenblick der Ankunft solcher Blätter wird als der Augenblick eines beginnenden Festes angefaßt, und die Häupter des Vereins kommen bei einem Mitgliede zusammen, lassen durch die Dienerschaft, deren Br Theil gewöhnlich im Solde der Polizei steht und die Herrschaft zu denunziren bestimmt ist, irgend eine Spielpartie arrangiren, und gehen kurz nach dem Anfange des Spieles zum eigentlichen Vergnügen, zum Lesen der kostbaren Blätter über. Die Thüren sind verschlossen, die Fenster verhängt, ganz wie bei einer Orgie, bei einem Schäferstündchen oder bei einer Verschwörung; lautlos liest jeder nach der Reihe, macht sich Notizen, theilt leise den Nachbarn etwas mit, und hat der letzte das Blatt gelesen, so fliegt es ins bereit gehaltene Feuer, damit keine Spur davon dem lauschenden Hauspion in die Hände falle.

Zwei Stunden nach Eintreffen der Zeitungen sind sie schon zu Aschenstäubchen geworden, und die Leser trennen sich, um den übrigen Mitgliedern mündlich weitere Mittheilungen zu machen. Auf diese Weise werden, trotz aller Anpässerei und grausamer Verfolgung, der demokratische Geist und die politischen Wahrheiten ins innere Rußland verpflanzt, und viele fähige Köpfe für die bevorstehende Umkehr der Dinge gewonnen. Daß eine solche gefürchtet oder gehofft wird, darauf deuten viele Erscheinungen. So, unter andern, versichert man uns, daß in Petersburg und Moskau viele reiche Private nach und nach ihr Vermögen nach England retten, weil sie die Ueberzeugung haben, daß eine Katastrophe nahe ist, und eben so haben sich andere Vornehme unter dem Vorgeben, ihre Gesundheit wiederherzustellen im Auslande niedergelassen. Rußland inmitten der freien und freieren Welt, gleicht jetzt den Pontinischen Sümpfen inmitten einer großartigen Civilisation. Entweder man läßt die pesthauchenden Sümpfe unangekastet und sie schreiten zerstörend in ihrer Umgebung fort, oder eine bessere Verwaltung dringt in die giftschwängere Region reinigt durch Ableitung und Regelung die faulen Gewässer, und schafft den bisher mit Furch beladenen Boden in blühende Gefilde um.

Von der Adria, 21. Febr. Nach Dalmatien dauern die Truppenbewegungen fort, mit jedem Dampfschiffe des Lloyd werden größere oder klei-

nerer Abtheilungen spedirt. Natürlich sind sie nur deutschen und italienischen Regimentern, worunter viele Honveds, entnommen, da die Slaven für den dort bevorstehenden Kampf mit ihren Landesleuten nicht räthlich sind. Die letzten Nachrichten aus Bosnien melden zwar nur von dem passiven Widerstande der Steuerverweigerer, allein da die Pforte militärische Exekution geschickt hat, so wird es bald zur Thätlichkeit kommen. An Waffen fehlt es dort zu Lande nicht, jeder Bube von vierzehn Jahren trägt bereits Pistolen und Handschaar, und lernt sich vortrefflich darin üben. Die Bosniaken waren der Kern der alten Janitscharen, und der gewaltthätige Geist derselben lebt in ihnen fort. Serbien machte sich frei zu einer Zeit, wo die Pforte noch etwas mächtiger war, als dormalen, so daß Bosnien ohne Besorgniß einer Niederlage den Kampf wagen darf. — Was ihnen mangelt, ist die einsichtsvolle Leitung welche die Serbier an Georg Czerny hatten. Unter allen Umständen aber möge die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Südosten Europas gerichtet bleiben, und nicht nur was Konstantinopel und Griechenland betrifft, sondern auch auf die meist slawischen Provinzen des türkischen Reichs, in deren weitem Gebiete über 10 Mill. Menschen wohnen! Rußland weiß recht wohl, daß es sich erst der Außenwerke bemächtigen muß, um das Hauptwerk zum Fall zu bringen. Mit der Moldau und Walachei ist es bereits fertig, auch Serbien gehorcht seinen Befehlen; jetzt kommt die Reihe an Bosnien und die Herzegowina, Rumelien wird folgen, und ohne daß vielleicht ein russischer Soldat die Gränze überschreitet, wird sich die Pforte auf Constantinopel und dessen Küstengebiet beschränkt sehen. Denn darüber stimmen alle, die mit den Zuständen jener Länder vertraut sind, überein, daß die Entscheidungstunde für sie gekommen ist. Wenn Lord Palmerston die Besetzung Griechenlands von solcher Ansicht der Dinge aus beschlossen hat, so ist ihm ein weiter tiefer Blick in die Zukunft nicht abzuspochen. Ob dagegen bei dem bevorstehenden Kampfe Oesterreich eine active oder passive Rolle spielen wird, ist bei seinem Mangel staatsmännischer Größen schwer vorzusagen.

Paris, 26. Febr. Die schweizer Angelegenheit beschäftigt in hohem Grade, die hiesigen Staatsmänner. Gestern sollen Depeschen angekommen sein, die keinen Zweifel mehr über den Entschluß Preußens und Oesterreichs gestatten, auch ohne Frankreich in der Schweiz zu interveniren. Nachdem die hiesige Regierung die Forderungen beider Mächte in Betreff der Flüchtlinge welche die Ruhe der benachbarten Staaten gefährden können, anerkannt hat, macht Preußen nach seine Ansprüche auf Neuchâtel geltend, und Oesterreich stellt die Behauptung auf, daß die Ordnung in der Schweiz und den angrenzenden

Ländern nicht bestehen könne, wenn der Bundesvertrag von 1815 nicht wieder hergestellt werde. In diesem Punkte scheint jedoch der Präsident der Republik und sein jetziges Ministerium durchaus nicht nachgeben zu wollen, und man spricht von einem Schreiben des ersteren an Persigny, worin er sich sehr entschieden darüber aussprechen soll. Lord Palmerston seinerseits soll ebenfalls Alles anwenden, um Frankreich zum Widerstand gegen die Absichten der beiden großen Mächte, hinter denen natürlich Jedermann England vermuthet, zu bewegen, und darin auch den besten Erfolg haben, wie die Verstärkung der Garnison an der Ostgränze in Verbindung mit der mitgetheilten Erklärung im „Napoléon“ beweist.

Paris. Die Gazette des Tribunaux berichtet von einem merkwürdigen Fall innerer „Verbrennung eines Trunkenbolds.“ Ein Stubenmaler Xaver G., bekannt durch seine Trunksucht, hatte am vorigen Mittwoch mit mehreren Cameraden

in einem Cabaret an der Sternparriere gewettet, daß er ein brennendes Licht essen könne. Die Wette ward angenommen, kaum hatte er aber das Licht in den Mund geführt, als man auf seinen Lippen ein bläuliches Flämmchen zittern und ihn mit einem leichten Stöhnen niederstinken sah. Man suchte ihn aufzuheben, nahm aber bald wahr, daß er innerlich brannte. Eine halbe Stunde später, bevor ein Arzt erschien, waren der Kopf und der obere Theil der Brust bereits verkohlt. Die Aerzte erkannten, fügt die Gazette hinzu, daß Xaver an einer Selbstverbrennung gestorben war, einem positiven Phänomen, das die Wissenschaft aber vielleicht noch nicht ganz erklärt hat. Die Verbrennung des menschlichen Körpers geht mit einer furchtbaren Schnelligkeit vor sich. Knochen, Haut, Muskeln, alles wird verzehrt und in Asche verwandelt; einige Häufchen Staub sind alles, was von dem Leichnam übrig bleibt.

Bekanntmachung.

Da den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zu Folge mit Ende des Jahres 1849 ein Drittheil der in Wirksamkeit stehenden Stadtverordneten und resp. Ersatzmänner auszuscheiden hat, auch die Stelle eines Ersatzmannes in der Stelle der Unangesehenen durch inzwischen erfolgte Anfassung zur Erledigung gekommen ist, mithin drei Stadtverordnete und zwar

zwei in der Classe der Angesehenen an die Stelle des ausscheidenden

Herrn Fleischermeister Friedrich Gotthelf Pirl und
Herrn Zimmermeister Carl Wilhelm Zschau

und

einer in der Classe der Unangesehenen an die Stelle des ausscheidenden

Herrn Kaufmann Georg Schreiber,

und zwei Ersatzmänner

einer in der Classe der Angesehenen an die Stelle des ausscheidenden

Herrn Bäckermeister Ludwig Robert Gräßler und endlich

einer in der Classe der Unangesehenen an die Stelle des inzwischen anfassung gewordenen

Herrn Schneidermeister Carl Adam Walther,

neu zu wählen. Es werden alle stimmberechten Bürger hiesiger Stadt hiermit aufgefordert, an dieser Wahl sich zu betheiligen, und die Stimmzettel, welche ihnen werden ausgehändigt werden, gehörig ausgefüllt

den funfzehnten März 1850, von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhause in Person abzugeben.

Die hierzu gefertigte Wahlliste der stimmberechtigten und wählbaren Bürger hängt zu Jedermanns Einsicht im hiesigen Rathhause und im Gasthose zum Stern öffentlich aus.

Einsprüche gegen diese Wahlliste müssen, wenn sie Berücksichtigung finden sollen, wenigstens 8 Tage vor dem Wahltag, mithin längstens

den 7. März 1850

bei unterzeichnetem Stadtrathe angebracht werden.

Strehla, den 25. Februar 1850.

(L. S.)

Der Stadtrath hter.
Johann Gottlob Riedel, Rathmann.

Die Essigfabrik

von

S. G. Burckhardt in Strehla

empfiehlt andurch ihre Fabricate von längst bekannter Güte zu ahermals herabgesetzten Preisen und bittet sich durch geneigte Versuche von der unübertroffenen Preiswürdigkeit derselben zu überzeugen.

A n z e i g e.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 6. April d. J., deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark oder viertausend Thaler Pr. Grt. zur Folge haben kann.
Lübeck, im Februar 1850. Commissions-Büreau, Petri-Kirchhof Nr. 308.

Schönebecker Düngesalz!!!

erlasse ich auch dieses Jahr ab, hier mit 18 Ngr. pro Schfl.; und Abnehmern ganzer Schiffs- und Eisenbuhladungen ab, meiner Niederlage in Schönebeck und hier kann ich verhältnismäßig bedeutend billigere Preise stellen.
Heinrich Baumeyers Wittve in Riesa an der Elbe.

Guano - Verkauf.

Das Lager von ächtem peruanischem Guano bei C. F. Müller an den Bahnhöfen bei Riesa, ist wieder completirt, und kann jedes beliebige Quantum der Centn. zu 4 $\frac{1}{2}$ 10 Ngr. davon abgegeben werden.

4 $\frac{1}{2}$ Stück Früh- oder Mistbeetsfenster werden noch billig verkauft bei
Großrügeln, den 27. Febr. 1850.

A. Dbrich.

Steinkohlenasche,

12--15 Schfl.; trocken und schlackenfrei, liegen zu verkaufen bei
Cantor Bachmann
in Riesa.

Gelber Bamberger und weißer ordinärer Klee- saamen ist bei Unterzeichnetem zu ganz billigem Preis zu verkaufen.
Riesa. Carl Glauche.

Bekanntmachung.

Es sind mir in Commission Maschinen- Nägel als Sattler-, Schlosser-, Rohr-, Bret-, Spinte- und Lattennagel zum Verkauf übergeben worden, welche ich zu billigen Preisen ablassen kann und bitte daher um geneigte Beachtung.

Desgleichen ist noch immerwährend Schöne- becker Düngesalz, à Schfl. 18 Ngr., zu ver- kaufen und bittet ebenfalls um gütige Beachtung.
Riesa, den 4. März 1850. C. Paul.

1849r Apfelwein

von vorzüglich ausgesuchten Sorten Äpfeln, der sowohl als Speise- als auch als ein sehr wohlschmeckendes und gesundes Getränk empfohlen werden kann, verkauft à Kanne 2 u. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr., im Ganzen billiger

E. G. Burckhardt
in Strehla.

Verkauf.

Ganz echter gelb-rother Runkelrübensaamen ist zu verkaufen beim
Gutbesitzer Hensel
in Gröba.

Verpachtung.

Das zu meinem Wohnhause gehörige und hinter demselben gelegene Stück Feld will ich von jetzt an verpachten.
Theodor Zeidler.

Logis - Veränderung.

Von heute an, wohne ich im Hause des Hrn. Schuhmachermstr. Wolf auf der Neugasse.
Friedrich Heinrich,
Glasermeister.

Auszuleihen. 300 Thlr. sind zu 4 pCt. und gegen sichere Hypothek auszuleihen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Gewerbe - Verein.

Nächsten Donnerstag, Abends 18 Uhr, in der Bernerschen Restauration.
Riesa. Der Vorstand.

Theater in Riesa.

Mittwoch, den 6. Februar. Eine Familie, oder: Alte und neue Welt. Schauspiel in 5 Akten,
von Ch. Birch-Pfeifer. Fr. Renker.

Riesa, den 2. März. Die Kanne Butter 9 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$ bis 10 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. Grellmann.